

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 52 (1926)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Spiessers 14 Punkte zur Unterdrückung der lasterhaften  
Fastnachtssitten  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-458933>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Spießers 14 Punkte zur Unterdrückung der lasterhaften Fastnachtsitten.

(Der Stadtrat von Schaffhausen hat zur diesjährigen Fastnacht eine Reihe von Vorschriften erlassen, denen man nicht nachsagen kann, daß sie großzügig sind.)

Motto: Nur Verordnung und Verbot,  
Schlagen schlimme Sitten tot.

Bekanntlich ist heut Frau Moral,  
Bedenklich schwächlich, fahl und schmal  
Wer ängstlich schüttelt schon das Haupt,  
Dieweil er sie verloren glaubt,  
Denn ihre Feinde sind sehr mächtig,  
Verlockend, reizend, flott und prächtig.  
Besonders steht in diesem Fall  
Der Taugenichts, Prinz Carneval.  
Sobald er seine Schellen rührt  
Sie sogleich Magenkrämpf verspürt.  
Drum eilen Rat und Polizei,  
Voll Sorgen ihr zu Hilf herbei,  
Um durch Verordnung und Verbot  
Zu lindern ihre herbe Not  
Und so mit Paragraphen-Krüden  
Die schwache Madame zu beglücken.  
In solchem Fall es oft geschieht,  
Daß dies und das man überfieht,  
Sodas durch die Verordnungs-lücken  
Die schlimmen Bürger leicht sich drücken.  
Drum möcht ich, Joh. Jakob Spießer,  
Im Namen einiger Kannegießer  
In diesen etwas heikeln Sachen  
Noch einige Vorschläge machen.  
Man wird am mittlern Oberrhein  
Besonders dankbar dafür sein!

1.

Die Herren, als der Schöpfung Krone,  
Erscheinen selbstverständlich ohne  
Kostüm und Maske, schlicht in Leinen,  
Damit die Frau'n sofort im Reinen.  
Gar manche wird persönlich wachen,  
Verhüten so die schlimmsten Sachen.  
So wird die Polizei entlastet  
Die ohnehin nur wenig rastet.

Was nun die Damen anbetrifft:  
Die Waden wirken fast wie Gift  
Für manche Seel. Drum stehet fest:  
Daß keine Beine sehen läßt!  
(Man sagt es auch in Griechenland  
Ein kurzer Rock sei eine Schand.)  
Die Hülle, ohne Narrenzeichen,  
Hat bis zum Knöchel hin zu reichen.

Doch weil das Geld bekanntlich nötig  
Macht sich der Stadtrat anerbötig,  
Die Damen, die sich nicht genieren  
Von dem Verbot zu dispensieren.  
Allein dies kostet dann natür-  
lich ganz besondere Gebühr. [3] rückt,  
Schneid't fingerbreit den Rock man  
Zahlt man je ein Fünf Frankenstück.  
Damit wird nur Gewinn bezweckt,  
Das Knie bleibt immerhin verdeckt.  
Ein Kleid, das oben ausge schnitten,  
Wird schlechterdings nicht mehr gelitten.  
Die Falle, die so gut rentiert,  
Hat gleich der Teufel patentiert.

Auch Schleier, transparente Stoffe,  
Ich nimmere mehr zu sehen hoffe,  
Da dies das Netz, womit der Teufel  
Die Männer fängt ohn' alle Zweifel.

Motive, die den Mann erfassen,  
Sind absolut zu unterlassen,  
Wie beispielsweise' die Salome,  
Die Carmen oder eine Fee.

Gingegen wählt mit Recht man nur  
Motive sittlicher Natur,  
Wie Blümlein, oder die bekannten  
Berühmten lieben alten Tanten.

3.

Es prüfe eine Anzahl Schneider  
Kostüme, Masken, Herrenkleider.  
Zu wünschen wär, daß auch dabei  
Ein Stadtratsmitglied tätig sei.

Befindet die Kommission  
Das Kleid entsprech der Vorschrift schon,  
So hat sie auf der Dame Rücken  
Sogleich die Marke aufzudrücken;  
Und zwar in Form von einer Hand,  
Zu steuern einem Uebelstand,  
Der gern beim Tanze sich ergibt,  
Wenn „er“ die rechte Hand verschiebt.  
Genau auf dieser Handform nun  
Hat Tänzers rechte Hand zu ruhn.  
Zehn Franken Buß' sind angesetzt,  
Wenn er sie zu verschieben wagt.

5.

Dieweil beim Tanz man öfters schwigt,  
Und anderweitig sich erhitzt,  
Steht fest: der Tanz ist ungesund;  
Drum tanz' man nur pro ‚Wiertelstund‘.

Das Paar darf sich nur leicht berühren,  
Dabei jedoch nie Formen spüren.  
Wer anders tanzt und gar will küssen,  
Wird kurzerhand hinausgeschmissen.

6.

Musik, die rassistig, ist verpönt,  
Weil nur der Sinnenlust sie fröhnt.  
Sie macht, man mög das nie vergessen,  
Gewisse Leute ganz besessen.  
Es könnt' bei diesen flotten Weisen  
Ein Mensch von Temperament entgleisen.

Man spiel' nicht sündhaft feuchte  
Schlager,  
Wie den, der heißt: Zigeunerlager,  
Sowie das Lied vom Knalleffekt,  
Weil dies nur schlimmen Sinn erweckt.  
Man singe besser hin und wieder  
Aus Schaubleins Büchlein Schweizer-  
lieder.

(Der Index liegt zum Zwangeskauf  
Für Spielteut in dem Stadthaus auf.)

7.

Bekanntlich können auch die Augen  
Zum Gefühlsaustausch gar herrlich  
taugen.  
Man dämpfe drum, dies unser Wille,  
Das Feuer mittelst grüner Brille.

2

8.

Verstehen darf man überall  
Der reinen Stimme reinen Schall.  
Man pfleg drum Konversation  
Verständlich, nicht im Flüsterton.

9.

Der Alkohol ist ganz verpönt,  
Weil er des Lasters Herrschaft frönt.  
Man trinke Tee und Limonade,  
Chabejo, schlürfe Marmelade.

10.

Im weitern sag ich zu der Sache:  
Zum Teufel mit der Stimmungsmache!  
Denn rotgrün Licht, weil mild u. weich  
Erwärmt den Menschen allsogleich.  
Drum halt man die Beleuchtung frei  
Von solcher Farbenteufelei,  
Und laß sie strahlen hell und rein  
Bis in die letzte Eck' hinein.

11.

Es herrsche gute Uebersicht.  
Erleichtert werd' die harte Pflicht  
Der vielgeplagten Polizei;  
Man setze sich in Glied und Reih.  
Es setz sich Mann- und Weibsgeschlecht  
Nach diesem festen Plan zurecht:  
Am Tische auf der einen Seite  
Befinden sich nur Herrenleute,  
hingegen ihnen vis-à-vis  
Erblickt man andererseits nur „sie“.

Ein Mann der hehren Polizei  
Stets unterm Tische tätig sei.  
Mit Umsicht soll er allda walten,  
Die Ordnung aufrecht zu erhalten.

So werden in den langen Pausen  
Verhütet die bekannten Flausen.

12.

Allein, auch draußen, nicht im Saal,  
Entstand schon öfters ein Skandal.  
Verlassen darf man das Lokal  
Drum allerhöchstens zwei, drei mal;  
Und zwar sei von der Polizei,  
Beständig ein Organ dabei.

13.

Es müssen Wachen patrouillieren,  
Die all die Paare abspedieren,  
Die frech und dreist es doch probieren,  
Im Strauchwerk rasch sich zu verlieren.

Damit die Ruh' und Sittlichkeit  
Erhalten bleibt zu jeder Zeit  
Bereit' man das verstärkte Corps  
Der Polizei ja richtig vor.  
Der Keuschsufanna-Hilfsverein  
Wird diesem Corps behilflich sein.

14.

Verstärkend wirkt die Doppelnaht,  
Drum dieses unser letzter Rat:  
Man soll, die Sittlichkeit zu schützen,  
Auf Bänk und Rasen Fauche sprützen.

Edg.